

„DAS EUROPA DER BÜRGER“  
Parlamente und Bürgerbeteiligung

**Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT)  
und Demokratie: Ein Szenario für 2020**

Vorgelegt von

**Dr. Alexander H. Trechsel**  
*Universität Genf*

Mai 2004

**Einführung**

Nehmen wir einmal an, wir befänden uns im Jahr 2020 in einem europäischen Land. Alle Bürger verfügen über einen breitbandigen Zugang zum Internet, den sie in ihrem Alltag umfassend nutzen. Nehmen wir ferner an, dass Wahlen zum nationalen Parlament anstehen und dass das Wahlsystem eine freie Listenwahl erlaubt. Die Bürger sind also nicht gezwungen, für Kandidaten einer einzigen Partei zu stimmen, sondern können sich bei ihrer Stimmabgabe frei für eine ganz persönliche Zusammenstellung von Parteien und Kandidaten entscheiden (Panaschierung).

Der Staat hat im World Wide Web eine „virtuelle Wahlplattform“ (VWP) eingerichtet. Die VWP umfasst vier Module: 1. ein Modul SMARTVOTE, 2. ein Modul MP-MONITOR, 3. ein Modul DISKUSSIONSFORUM und 4. ein Modul E-VOTING (ELEKTRONISCHE STIMMABGABE). Darüber hinaus wird die VWP sorgfältig von dem VWP-Ausschuss überwacht, der aus Vertretern aller an den Wahlen teilnehmenden politischen Parteien und einer Reihe nach Zufallskriterien ausgewählter Mitglieder besteht.

**1) Das SMARTVOTE-Modul**

Schon einige Zeit vor der Einstellung des VWP ins Internet für die Wahlen von 2020 konnten alle Kandidaten über einen Online-Fragebogen auf eine umfängliche Liste kurzer Politikvorschläge antworten und angeben, ob und wie sehr sie für oder gegen diese Vorschläge waren. Der Fragebogen selbst wurde vom VWP-Ausschuss erarbeitet, nachdem vor dem Ausschuss Anhörungen von Gruppierungen der Zivilgesellschaft und von Universitätsexperten stattgefunden hatten. Jeder Bürger kann dann den gleichen Online-Fragebogen ausfüllen. Wenn der Online-Fragebogen ausgefüllt ist, gleicht das System alle Kandidatendaten mit den von dem Bürger eingegebenen Daten ab, wonach sich eine virtuelle Stimmabgabe ergibt, bei der die Kandidaten auf einer Übereinstimmungsskala in eine

Rangfolge gebracht werden und wobei eine Prozentzahl den Deckungsgrad zwischen den Antworten des Kandidaten und denen des Bürgers wiedergibt. Durch Anklicken des Namens des Kandidaten erhält der Bürger detaillierte Informationen über dessen Parteizugehörigkeit und politisches Profil, Links zu seiner Homepage sowie die E-Mail-Anschrift und andere Kontaktinformationen.

## **2) Das Modul MP-MONITOR**

Bei jeder namentlichen Abstimmung im Parlament kommt das Ergebnis der Stimmabgabe sofort in eine Online-Datenbank, die ein objektives Profil der politischen Tätigkeit jedes Abgeordneten während seiner Mandatszeit erstellt. Bei Amtsinhabern, die sich 2020 zur Wahl stellen, vervollständigt dieses objektive Profil ihr von SMARTVOTE erzeugtes subjektives Profil. Der Wähler erhält also detaillierte Hinweise auf die bisherige politische Tätigkeit des Kandidaten sowie über sein künftiges politisches Handeln, wie dieser es selbst darstellt. Außerdem kann der Bürger online die Abstimmungen über frühere Gesetzentwürfe simulieren, als sei er selbst Abgeordneter, um ein virtuelles Abgeordnetenprofil zu erzeugen, das seinen Ansichten am besten entspricht. Natürlich kann dieses simulierte, virtuelle Abgeordnetenprofil dann mit den tatsächlichen Abgeordnetenprofilen abgeglichen werden, sodass dem Wähler noch eine weitere Möglichkeit zur Verfügung steht, Amtsinhaber, die sich 2020 zur Wahl stellen, zu bewerten (die gleiche Methode wie beim Modul SMARTVOTE). Kandidaten, die erstmals an einer Wahl zum nationalen Parlament teilnehmen, können das virtuelle Abgeordnetenprofil ebenfalls ausfüllen, das im Vergleich mit den wirklichen Abgeordnetenprofilen etwas weniger objektiv ausfällt. Allerdings kann auch hier jeder Kandidat detaillierte Argumente für seine tatsächliche oder virtuelle Stimmabgabe bei namentlichen Abstimmungen vorbringen, wie sie durch das Modul MP-MONITOR offen gelegt wird.

## **3) Das Modul DISKUSSIONSFORUM**

Bürger, die ihre Ansichten gerne mit anderen Bürgern oder Kandidaten erörtern möchten, können das im Rahmen des Moduls DISKUSSIONSFORUM tun. Dieses Modul ermöglicht eine anspruchsvolle Erörterung jedes politischen Themas. Die Bürger können ihre zuvor gespeicherten virtuellen Profile mit anderen Bürgern austauschen und Begründungen für ihre Auswahlentscheidungen angeben. Damit die Foren erfolgreich sind und ihre Beiträge der Gesetzgebung z.B. über rassistische oder andere diskriminierende Äußerungen Rechnung tragen, müssen sie von Experten moderiert werden, die von dem VWP-Ausschuss bestellt werden.

## **4) Das Modul E-VOTING**

Die VWP enthält ein Modul, das es dem Wähler erlaubt, seine Stimme online abzugeben. Dieses E-Voting-Verfahren hat keinen Ausschließlichkeitscharakter, sondern ergänzt die herkömmliche Form der Stimmabgabe (im Wahllokal und/oder durch Briefwahl). Bei solchen „Fernwahlen“ muss ein Zeitraum festgelegt werden, in dem abgestimmt werden kann. In unserem Szenario dürfen die Bürger unseres europäischen Staates während eines Zeitraums von zwei Wochen von jedem – auch ausländischen – Ort aus ihre Stimme abgeben. Außerdem kann der Wähler seine im Internet getroffene Wahlentscheidung während des

gesamten Wahlzeitraums ändern. Das Wahlsystem berücksichtigt nur die zuletzt abgegebene Stimme (reversible Stimmabgabe).

## 5) Mögliche Auswirkungen

Bei einer solchen VWP sind vielfältige Auswirkungen auf die Demokratie denkbar. Im Folgenden skizzieren wir einige von ihnen:

- Schwächung der politischen Parteien. Wenn wir von einer offenen Listenwahl oder einem Panaschierungsverfahren ausgehen, könnte die wichtigste Funktion der Parteien – die Kandidatenaufstellung – weitgehend verschwinden. Jeder Kandidat könnte sich unabhängig von der festen Parteienliste selbst aufstellen. Die Wahlkampfkosten ließen sich deutlich senken, wenn sich die Wahlauseinandersetzung ins Internet als Hauptplattform verlagerte. Bei Verwendung der SMARTVOTE- und MP-MONITOR-Technologie könnten Kandidaten sogar aufgrund der Übereinstimmung ihres Profils mit den Profilen anderer Kandidaten neue, virtuelle Parteien bilden.
- Die Transparenz und die Verantwortlichkeit im demokratischen Prozess würden sich deutlich verbessern. Die Bürger hätten ständig Zugang zu den Aktivitäten der von ihnen gewählten Kandidaten. Jedenfalls dann, wenn wir uns die VWP als ständigen politischen Ort vorstellen, an dem zumindest die Module DISKUSSIONSFORUM und MP-MONITOR jederzeit zugänglich wären. Man könnte sich eine Art „virtuellen Vertrag“ zwischen einem Wähler und seinen Kandidaten denken. Das eigene Profil des Wählers ließe sich jederzeit (und automatisch) mit der Arbeit der Abgeordneten abgleichen, für die er bei den letzten Wahlen gestimmt hat.
- Die Frustration der Wähler und ihre Unzufriedenheit mit der Politik würden wahrscheinlich zurückgehen. Da die Wähler ihre Vertreter besser zur Rechenschaft ziehen könnten, würde sich auch das Gefühl der Wahlbürger verstärken, in der Demokratie etwas Nützliches zu bewirken. Darüber hinaus würde durch eine dauerhaftere Konfrontation der Bürger mit politischen Detailfragen wahrscheinlich auch das Interesse an der Politik gefördert. Studien zeigen, dass eine solche Repolitisierung der Gesellschaft zweifellos positive Folgen für die staatsbürgerliche Kompetenz der Bürger hätte.

In das Gesamtmodell könnten drei zusätzliche Merkmale aufgenommen werden. Dabei handelt es sich um institutionelle Reformen statt um bloße Effekte, die sich jedoch dank der ICT viel leichter umsetzen lassen.

- Man könnte sich einen Wahlvorgang denken, bei dem die Wähler die Möglichkeit erhielten, für eine bestimmte Anzahl von Kandidaten aus anderen Wahlkreisen desselben Landes (oder bei Wahlen zum Europäischen Parlament aus anderen Ländern) zu stimmen. Die Module SMARTVOTE und MP-MONITOR würden so aktiviert, dass „best matches“ (eine optimale Übereinstimmung) mit Kandidaten/Abgeordneten aus allen Wahlkreisen angezeigt würden, wodurch sich die Wahlmöglichkeiten der Wähler und der Deckungsgrad zwischen den individuellen Präferenzen und dem politischen Angebot maximieren ließen.
- Die ständig verfügbare VWP könnte es Bürgern mit ähnlichen politischen Anschauungen ermöglichen, Volksbegehren zu starten oder die Abhaltung von Volksabstimmungen zu verlangen. Abgeordnete könnten auf der VWP ihre eigenen

Abstimmungsempfehlungen zu direkt von der Wählerschaft zu entscheidenden Frage darlegen. Auch hier würde ein SMARTVOTE-Modul den Wählern über eine Reihe von Fragen zu der betreffenden Volksabstimmung bei der Ermittlung ihrer politischen Entscheidung helfen.

- Hier sollten die gewaltigen Vorteile für die Forschung hervorgehoben werden, da in sehr großem Umfang anonymisierte Daten zur Verfügung stünden. Außerdem könnten Politikwissenschaftler und Soziologen dem Modul E-VOTING problemlos einen Online-Fragebogen begeben, der völlig freiwillig und anonym ausgefüllt werden könnte. Die Analyse eines so großen Datenvolumens, das mit sehr kostengünstigen Methoden zusammengetragen wurde, würde zu einem besseren Verständnis der Politik und des politischen Verhaltens führen, das der Demokratie zugute käme, wenn die Wähler und die Volksvertreter sich der Politik stärker bewusst und besser über sie informiert würden.

## **6) Eine verblüffende Feststellung**

Die verblüffende Feststellung, die wir Ihnen hier vermitteln wollen, besagt, dass alle einzelnen Elemente und Merkmale unserer futuristischen VWP bereits existieren – allerdings noch nicht im Rahmen eines integrierten Systems.

- Einfache Versionen der VWP, die Weblinks zu Parteien, Informationen über Kandidaten, Statistiken über die letzten Wahlen, die letzte Legislative usw. enthalten, gibt es heute in fast jedem demokratischen Staat. Diese Plattformen sind unterschiedlich gut gestaltet, aber ihre Erweiterung und Verfeinerung ist fast überall festzustellen.
- Das oben beschriebene Modul SMARTVOTE ist in verschiedenen europäischen Staaten und auf unterschiedlichen staatlichen Ebenen entwickelt worden. Hier sei auf die innovative Rolle des „StemWijzer“ bei den niederländischen Parlamentswahlen von 1994 hingewiesen. Seitdem wurde der StemWijzer weiterentwickelt und für die Parlamentswahlen von 2003 online bereitgestellt. Über 2 Millionen niederländische Wähler haben das System genutzt, und seine Befürworter arbeiten zurzeit an einem Modul für die Europawahlen 2004. Andere vergleichbare „shortcut-providers“ für Wähler sind in Finnland, Deutschland und der Schweiz entwickelt worden.
- Die Grundelemente des Moduls MP-MONITOR sind in verschiedenen Institutionen vorhanden, in denen regelmäßig namentliche Abstimmungen stattfinden. So lassen sich z.B. alle namentlichen Abstimmungen im US-Senat seit 1989 online abrufen. Seit 1999 werden sämtliche namentlichen Abstimmungen aller Mitglieder des schweizerischen Nationalrats (Unterhaus) in einer Datenbank erfasst, die über das Internet befragt werden kann. Es können entweder abschließende Stimmabgaben zu Gesetzen gesucht oder Listen mit dem Stimmverhalten jedes einzelnen Abgeordneten ausgegeben werden. Zugegebenermaßen ist in diesen beiden Fällen nur ein kleiner Schritt zu tun, um in unserem Szenario eine Vollversion des MP-MONITOR-Moduls zu entwickeln.
- Das Modul DISKUSSIONSFORUM ist in Europa auf vielen offiziellen Websites anzutreffen. Obwohl solche elektronischen Foren hinter anderen elektronischen Techniken zur Förderung der Demokratie herhinken, sind sie doch von einer Reihe von Parlamenten wie dem Deutschen Bundestag, dem spanischen Senado (Senat) und

dem dänischen Folketing entwickelt worden. Ebenso sind in den letzten Jahren – oft von Nichtregierungsorganisationen, den Medien und den Universitäten – speziell für Wahlkämpfe gedachte Diskussionsforen entwickelt worden.

- Das E-VOTING-Modul wurde schon bei verschiedenen Gelegenheiten getestet. So testete das Vereinigte Königreich im Zuge der Kommunalwahlen 2002 und 2003 unterschiedliche Formen von Fernabstimmungen. Der Kanton Genf hat auf kommunaler Ebene (bei rechtlich bindenden Referenden) ein sehr hoch entwickeltes elektronisches Abstimmungssystem getestet.
- Andere Voraussetzungen für unser Modell sind bereits gegeben, so die reversible Stimmabgabe (in Schweden) und die freie Listenwahl (Panaschierung) in Luxemburg und der Schweiz. Das Gleiche gilt natürlich auch für Volksabstimmungen und Volksbegehren. Interessanterweise wäre jedoch auf den meisten Ebenen keine institutionelle Änderung erforderlich, um eine VWP mit allen genannten Modulen zu erstellen. Nur die Komponenten der direkten Demokratie und der freien Liste würden eindeutige institutionelle Änderungen verlangen. Dennoch könnte die VWP gleichermaßen in Wahlsystemen mit geschlossenen oder mit offenen Listen funktionieren – wobei sie natürlich etwas unterschiedliche Wirkungen nach sich zöge. Außerdem fielen die Wirkungen wahrscheinlich verschieden aus, je nachdem, ob ein Mehrheits- oder ein Verhältniswahlsystem vorliegt.

Neu ist der Gedanke einer integrierten Plattform, der VWP, bei der ALLE diese Elemente AUF DAUER zusammengeführt werden.